

Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Lüneburg-Uelzen

Pastor Martin Hinrichs

Am Schierbrunnen 4
21337 Lüneburg
martin.hinrichs@reformiert.de

Gnade, Liebe,
Gemeinschaft

**Wochenspruch 7. Juni
2020 Trinitatis**



*Die Gnade des Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die
Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen.*

2 Korinther 13, 13

Glaube – Hoffnung – Liebe, diese drei. Aber die Liebe ist die größte unter ihnen... So lautet die bekannteste christliche Dreizahl. Sie dient als prägnante Zusammenfassung: Darum geht es beim christlichen Glauben. Man kann dieser Dreizahl begegnen als Halskette oder Armreif, als Aufdruck auf Tassen und Taschen, selbst als Tattoo, eingeritzt in die Haut. Gerne werden die drei Begriffe symbolisiert durch Kreuz, Herz und Anker. Was bleibt? Was gibt Halt im Leben, wenn alles zerbricht? – Glaube, Liebe, Hoffnung.

Im letzten Satz seines 2. Korintherbriefes bildet der Apostel Paulus eine weitere Dreierkette: Gnade – Liebe – Gemeinschaft. Die drei Begriffe stehen über diesem Sonntag „Trinitatis“. Es ist das Fest der Dreieinigkeit Gottes. Als Gruß und als Segenswunsch stellt Paulus die Worte ans Ende seines Briefes. Als Gruß begegnen sie an jedem Sonntag im Gottesdienst zu Beginn der Predigt. Dieser Vers und der Taufbefehl Jesu im Matthäusevangelium sind die einzigen Stellen in der Bibel, an denen in einem Atemzug von Gott, Christus und dem Heiligen Geist die Rede ist. Tassen, Grußkarten oder Mützen bedruckt mit diesem Dreigestirn sind nicht im Angebot. Sie sind nicht so eingängig und bekannt wie „Glaube, Liebe, Hoffnung“. Die Dreieinigkeit Gottes, die Trinität ist

für die meisten Menschen etwas Abstraktes und Lebensfernes. Was soll das sein? Wozu braucht man das?

Der Sonntag Trinitatis umkreist das Geheimnis Gottes. Selbst wenn vielleicht alles gesagt ist zu Gott und seiner Geschichte mit den Menschen und mit unserem Leben – so viel wir jedenfalls zu sagen haben ... - am Ende bleibt Gott immer noch ein Geheimnis. Er lässt sich nicht bannen in einen Begriff oder in ein Bild. Wie ein Prisma beim Drehen in der Sonne neue Brechungen und Lichtspiele zeigt, so können wir im Betrachten und Bedenken der vielen Geschichten, Texte und der eigenen Erfahrungen immer wieder neue Blickwinkel und Lichtspiele mit Gott entdecken. Im Nachsinnen über Gott sind Christen immer wieder auf diese drei Kristallisationspunkte gekommen. In ihnen verdichtet sich alles: Gott, Jesus Christus, Heiliger Geist.

Gelobt sei der Name des Herrn, heißt es im Wochenpsalm 113. Liebe, Gnade, Gemeinschaft können wir auf unvorstellbar viele Weisen erleben und Gott so immer wieder anders erfahren. Gott als dreieinigen Gott anzusprechen – das ist hohe, hymnische Sprache. Es ist eine Rede, mit der wir seinen Namen loben. Es ist eine Sprache der Liebe. Sie umspielt das Geheimnis des Geliebten und versucht es nicht begrifflich zu zerlegen. Im einen das andere zu sehen und wie es mit allem zusammenhängt – das ist anspruchsvoll. Es vergrößert die Schönheit. Das Besondere in jedem einzelnen wahrnehmen und in allen Unterschieden das Verbindende - das lässt uns den Reichtum und das Geheimnis von allem wenigstens erahnen.

Ein solch anspruchsvolles und empathisches Denken fällt Menschen immer wieder schwer. Erschütternd ist es in diesen Tagen in den USA zu sehen. Die Pandemie hat die Ungerechtigkeit in der Gesellschaft schon schmerzhaft offengelegt. Der Tod von George Floyd durch das grausame und rassistische Verhalten von Polizisten lässt die seit Jahrhunderten bestehende unmenschliche Wunde in der Geschichte dieses Landes aufklaffen. Rassismus ist eine bestialische, unwürdige Haltung. Rassismus ist primitiv und ungerecht. Er spaltet, entwürdigt, tötet. Rassismus ist überall. Er steckt in den Köpfen, im Denken, in den Strukturen, im Herz der Gesellschaft. Wer meint, dass es nur ein Problem in den USA oder in anderen Ländern ist, sollte auf die Erfahrungen von Menschen in unserem Land mit anderer Hautfarbe oder einem anderen kulturellen Hintergrund hören. Wem das nicht möglich ist, findet in der Zeitung ständig neue Belege dafür. Eine besonders hässliche und unerträgliche Form grassiert in Gestalt des Antisemitismus wieder verstärkt ausgerechnet in Deutschland – nach den himmelschreienden Schandtaten, die in diesem

Land gerade einmal achtzig Jahren zurückliegen. Niemand ist ganz frei von diskriminierendem Denken. Die Vielfalt des Menschseins und die Farbigkeit der Welt als einen besonderen Reiz und Glanz zu erkennen, das wäre schon im Gedanken von Gottes Schöpfung allein erkennbar. Denn *seine Herrlichkeit reicht, so weit der Himmel ist.* (Psalm 113, 4).

Aber wir brauchen immer wieder die Gnade, um von unserem simplen und entwürdigenden Denken und Handeln befreit zu werden. Wir haben es nötig, heilende Liebe zu erfahren, die uns zurechtbringt. Wir müssen Gemeinschaft erleben, die uns aus unserem trübsinnigen Kreisen um uns selbst befreit.

So begegnet uns der dreieinige Gott in seiner Lebendigkeit und mit seiner Stimme, die Stein zerbricht: Hab keine Angst, ich bin da.

So weckt Gott Vertrauen in uns. Diese Zuversicht lässt Glauben, Liebe und Hoffnung in uns sprießen. Sie wirken im Herzen, im Kopf, in den Händen. Sie hängen nicht nur äußerlich um den Hals, oder stehen im Küchenschrank zwischen anderen Tassen.

Das Trinitatisfest klappert ein wenig nach. Als Fest wird es gar nicht wahrgenommen. Die entscheidenden Geschichten des christlichen Glaubens sind in den drei großen Festen Weihnachten, Ostern und Pfingsten erzählt.

Darauf folgt der Sonntag Trinitatis wie eine Zusammenschau der Vielfalt Gottes. Ab nun heißen die Sonntage nicht mehr originell „Exaudi“, „Kantate“ oder „Quasimodogeniti“, sondern nur noch „1. Sonntag nach Trinitatis“, „2. Sonntag...“ usw. Wie langweilig! Immer dasselbe. Kein Fest mehr in Sicht.

Mit den Geschichten Gottes im Herzen ist es nun an jeder und jedem von uns, im Drehen des Prismas selbst immer neue Lichtreflexe aufscheinen zu lassen, neue Entdeckungen mit der Lebendigkeit Gottes zu machen und Herausforderungen zu bestehen mit Tugenden und Anfechtungen des Glaubens. *Die Gnade des Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen.*

Bleibt bewahrt!

Amen.

Gebet

Barmherziger Gott,

„vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang
sei gelobet der Name des Herrn,

sei gelobt der Name des Herrn...“

Wie oft haben wir diese Zeilen gemeinsam gesungen,
in der Gemeinde,

am Frühstückstisch beim Konfirmandenseminar,
vielleicht in Erinnerung in Gedanken?

Gott, das gemeinsame Singen fehlt uns.

Zusammen beten, zusammen hören, uns anlächeln, einander umarmen – wir
vermissen es.

Wir fragen uns, wie du hoch über allen Völkern bist.

Wie ist es mit deiner Herrlichkeit vereinbar, wenn so viele Menschen sterben,
wenn so viele schlimme Nachrichten uns erreichen.

Gott, wir brauchen deine Gnade.

Wir brauchen deine liebende Wärme.

Wir haben die Gemeinschaft deines Geistes nötig.

Richte die Leidenden auf aus dem Staub.

Erhöhe die Armen aus dem Schmutz, die vielen unzähligen Menschen in
Ländern ohne Schutz eines guten Gesundheitssystems.

Sei du mit den Menschen in den USA, die in einer so zerrissenen und verletzten
Gesellschaft leben.

Schütze die Demokratie vor der Dummheit, vor dem Hass und vor dem
Machthunger einzelner.

Sie ist nicht perfekt für das menschliche Zusammenleben.

Aber etwas Besseres kennen wir nicht.

Dreieiniger Gott, sei hoch über allen Völkern,

schütze deine Menschheit,

bewahre deine Schöpfung für das Heranwachsen von neuen Generationen
an Kindern, an Pflanzen an Tieren – in der ganzen Vielfalt deiner bunten Welt.

Amen.

nach Psalm 113

Stimme, die Stein zerbricht

1. Stimme, die Stein zerbricht, kommt mir im Finstern nah, jemand, der leise spricht: Hab keine Angst, ich bin da.
2. Sprach schon vor Nacht und Tag, vor meinem Nein und Ja, Stimme, die alles trägt: Hab keine Angst, ich bin da.
3. Bringt mir, wo ich auch sei, Botschaft des Neubeginns, nimmt mir die Furcht, macht frei, Stimme, die dein ist: Ich bin´s!
4. Wird es dann wieder leer, teilen die Leere wir. Seh dich nicht, hör nichts mehr – und bin nicht bang: Du bist hier.